№ 1607. Mittwoch, den 26. November. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50 in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger 

Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 26. November, 11 Uhr Vormittags.

Petersburg, 26. November. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" theilt die Grundlagen zu dem dem Reichsrathe unterbreiteten Handelssteuergesetze mit. Darnach ist eine gleichmäßige Zulassung der Inländer und Ausländer zu den Kaufmannsgilden angeordnet und sind die Socialprivilegien des Kaufmannsstandes beibehalten. Die Steuer für die erste Gilde ist auf 265 Rubel, die für die zweite auf 25 — 65 Rubel festgesetzt. Bezüglich der auswärtigen Juden werden die gegenwärtig geltenden Bestimmungen aufrecht erhalten.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 25. November. Die heutige „Times" sagt, daß Prinz Alfred die Wahl in Griechenland nicht annehmen könne, weil England dann zwischen der Erhaltung der Türkei und der Mission des Prinzen Alfred, türkische Provinzen zu erwerben, wählen müßte. Ueberhaupt würde die Wahl eines russischen, englischen oder französischen Prinzen zu Inconvenienzen führen.

Deutschland.

♈ Berlin, 24. November. Metternich, der viel geschmähte, ist in neuerer Zeit, wenigstens so lange als Franz II. regierte, als ein bloßer Popanz erkannt. Franz II. war es, der Oesterreich mit dem Fluch des italienischen Volkes belud, das gute Franzerl, an welches die unglücklichen österreichischen Soldaten sich im Jenseits halten mögen, wenn sie ihr Geschick verfluchen, das sie nöthigte mit ihren Leibern die Lombardei zu düngen. Dieser Franz II., einer der Nachkommen der römischen Cäsaren im Style des Tiberius, fürchtete natürlich nichts so sehr, als ein starkes d. h. ein freies Preußen. Er wußte das Gemüth des guten Königs Friedrich Wilhelm III. so zu ängstigen, daß dieser seine Zusage nicht erfüllte und anstatt der nationalen Vertretung seinem Volke berathende Provinzialstände gewährte. Kein Staat bedurfte aber der Landesvertretung mehr als Preußen. Ein Conglomerat, aus den heterogensten Landestheilen bestehend, verstanden sich die einzelnen Theile nicht, und fühlten sich nicht als Glieder eines Ganzen. Das war es, was Oesterreichs Kaiser eben gewollt. Preußen verkam daher immer mehr, bis sich die Nation selbst aufraffte und in 8jährigen hartnäckigen Kämpfen eine Verfassung erkämpfte. Das bloße Vorhandensein einer Landesvertretung hat magisch gewirkt. Seit 1848 ist Preußen nicht mehr eine Föderation von Provinzen, sondern ein Staat. Es ist jedoch mehr als bezeichnend, daß die jetzige Regierung ihrerseits dazu beiträgt, diese große Errungenschaft der Staatseinheit durch Berufung aller Provinzialstände, um dieselben über die Kreisordnung im Sinne des föderalistischen Principes zu hören, wieder in Frage zu stellen. Freilich die Regierung mag sich im Drange der Geschäfte nicht der Tragweite dieser Maßregel bewußt geworden sein. Desto mehr ist das bei den Feudalen der Fall. Das Resultat, welches jene Herren erzielt, ist nun keineswegs das Gewünschte. Die Idee des Einheitsstaates ist schon zu lebendig, als daß derselbe noch irgend wie in Frage gestellt werden könnte. Rheinland, Westphalen, Posen und namentlich Preußen, die Gürtelprovinzen des Staates, stehen auch in ihren feudal angelegten Körperschaften auf der Wacht gegen die Reaction. Der rheinische Localtick selbst ist ja, seitdem man die Herren Virchow und Duncker am Rhein gewählt, im Erbleichen. Böswillige haben in der Versetzung des Herrn v. Bockum-Dolffs nach Gumbinnen eine mindestens unfreundliche Maßregel gefunden. Wie schlecht sind solche Leute unterrichtet! Wie Herr v. Jagow am Rhein das Princip der uckermärkischen Reaction vertrat, so wird Herr v. Bockum als Emissair der Verbrüderung der West- und Ostprovinzen nun nach dem fernen Osten gesandt. Ja Herr v. Jagow macht es wie die Presse: Er heilt die Wunden, die er uns schlägt.

*** Berlin, 25. November. Auch die Nationalzeitung wendet sich heute in ihrer Abendausgabe an die Urwähler in sämmtlichen Wahlkreisen mit der Mahnung, sich für die Zustimmungsadressen an das Abgeordnetenhaus so rege wie möglich zu interessiren, weil unsere Gegner nicht unterlassen werden, mit den Resultaten ihrer Agitationen seiner Zeit ins Feld zu rücken. Ich möchte diese Sache noch einmal berühren, weil hier in Berlin vielfach die Erfahrung gemacht ist, daß Gesinnungsgenossen, die stets mit der Majorität gewählt haben und mit dem Verhalten unserer Abgeordneten vollständig einverstanden sind, sich zur Unterschrift der Anerkennungsadressen in der Meinung nicht verstehen mögen, daß denselben kein Gewicht beizulegen wäre. Diese Auffassung ist Angesichts der Sachlage entschieden unrichtig. Das reactionaire Lager hat die Adressen als Mittel zur Erreichung ihrer nächsten Zwecke vor dem Thron angewendet. Dem gegenüber bleibt nichts übrig, als dem Abgeordnetenhause und der ganzen Welt thatsächlich durch entsprechende Erklärungen den möglichst genauen Beweis zu liefern, welcher Theil des Volks und der Urwähler entschieden auf Seiten der Opposition steht, um wenigstens über diesen Punkt Jedem volle Klarheit zu schaffen. Natürlich wird diese Zustimmung der Einzelnen allein noch nicht endgiltig entscheiden, sondern erst das feste Beharren Aller auf der gewonnenen Ueberzeugung und ihre gewissenhafte Bethätigung in allen Prüfungen, die noch über uns verhängt werden können. Doch für den nächsten Zweck, für die Veranschaulichung der Stimmung des Landes dem reactionären Gewühle gegenüber, sind diese ausdrücklichen Erklärungen der Urwähler von Wichtigkeit, besonders weil man mit ihnen einmal begonnen und ihre Unvollständigkeit leicht auf den Gedanken brächte, das Volk wäre nicht in dem Umfang, wie es wirklich der Fall ist, mit seinen Abgeordneten einverstanden. Daher mögen wir uns die Mühe im Interesse der hochwichtigen vaterländischen Angelegenheit, um die es sich handelt, nicht verdrießen lassen. — Von den Provinzial-Landtagen haben bis jetzt sich nur vier der alten Provinzen zu Loyalitäts-Adressen entschlossen; die vier übrigen, von Preußen, Posen, Westfalen und Rheinland scheinen sich von der Demonstration fern halten zu wollen, gewiß ein Zeichen, wie tief das Bewußtsein von dem Wesen und den Forderungen des modernen Staats selbst in die Körperschaften gedrungen ist, welchen noch der alte seine Grundzüge geschaffen.

♁ Berlin, 25. November. Man sollte meinen, daß die jetzige Zeit dem Erscheinen neuer Zeitungen nicht günstig sei, und trotzdem kann ich Ihnen heut von zwei neuen Projecten berichten, von denen das eine sich auf eine neue Zeitung hier am Ort, das andere auf die Gründung einer deutschen Zeitung in Paris bezieht. Was die hier zu gründende neue Zeitung anbetrifft, so ist Herr Elysamter der Vater des Projectes. Es ist dies derselbe, der 1861 die „Deutsche Zeitung" herausgegeben hat, die nach kurzem Bestehen einging. Welcher Art das neue Blatt werden soll, darüber verlautet noch nichts, auch ist noch unbestimmt, wann die ersten Nummern der neuen Zeitung erscheinen werden. Das zweite Project ist, eine deutsche Zeitung in Paris herauszugeben. Dr. Frese, dessen journalistisches Talent allgemein anerkannt ist, hält sich jetzt dort auf, um die Angelegenheit einzuleiten, und man bringt den Aufenthalt F. Duncker's im September dieses Jahres in Paris mit derselben Angelegenheit in Verbindung. Das einzige, was die Sache könnte zweifelhaft erscheinen lassen, wären die französischen Preßverhältnisse, welche jede freie Aeußerung über Frankreich auch in deutschen Blättern für gefährlich halten, wie ja die häufigen Confiscationen der Kölnischen und anderer Zeitungen zeigen; doch soll die Hauptbestimmung des neuen Blattes weniger eine Discussion über französische Zustände, sondern eine genaue Mittheilung über Alles, was in Deutschland vorgeht, sein, um so die vielen in Frankreich lebenden Deutschen in steter Verbindung mit der Entwickelung in ihrem Vaterlande zu halten.

— Heute Vormittag nahm Se. Maj. der König den Vortrag des Polizei-Präsidenten von Bernuth, des General-Adjutanten von Manteuffel ꝛc. entgegen und empfing Mittags die Deputationen der hiesigen patriotischen Vereinigung, geführt von dem Wirkl. Geheimrath Dr. v. Olfers.

— Ihre Maj. die Königin Augusta kehrt, wie eine heute Morgens aus Weimar hier eingegangene Depesche meldet, bereits heute Abends von dort nach Berlin zurück. Die Hofdamen Gräfinnen v. Brandenburg und zu Dohna-Schlobitten haben schon Weisung erhalten, ihren Dienst heute Abend anzutreten.

— Einem Schreiben der Herren v. Unruh und Runge, durch welches dieselben den Eingang einer Sendung aus der Provinz bestätigen, entnehmen wir die nachstehenden Bemerkungen über den Zweck des National-Fonds:

„Wiederholte Anfragen veranlassen uns, bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß im Aufruf vom 24. v. M. bei Andeutung des Zweckes des National-Fonds Angesichts eines gerade vorliegenden Falles die Entschädigung der Abgeordneten, welche „ihrer Ueberzeugungs- und Verfassungstreue wegen ihre bürgerliche Existenz und Unabhängigkeit bedroht

---

Siebe's Dampf-Eismaschine.

Den „Illustrated London News" entnehmen wir eine Mittheilung über eine Maschine, welche auf der Industrie-Ausstellung in London die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Maße in Anspruch nahm. Man sieht dort, mitten unter den übrigen durch Dampf bewegten Maschinen, einen eigenthümlich construirten Apparat, aus dem trotz der Wärme, die durch die Sonne sowohl als auch durch die mancherlei im Saale laufenden Dampfleitungsröhren erzeugt wird, fortwährend große Stücke klaren Eises heraus genommen werden, nachdem kurz vorher reines Wasser in Gefäßen hinein gestellt worden. Man traut seinen Augen kaum und das ungebildetere Publikum glaubt, obwohl es erlaubt ist, das Eis selbst zu probiren, doch an Betrug oder vielleicht gar an Hexerei. Und doch ist's keine Hexerei, sondern alles geht auf natürlichem Wege zu, indem hier die bekannten Gesetze der Physik, daß erstens jede Flüssigkeit um so leichter verdampft, als sich der Luftdruck, unter dem sie sich befindet, vermindert, und daß zweitens jede Verdunstung, also Uebergang aus dem Zustande des Tropfbarflüssigen zum Dampfförmigen, sehr viel Wärme verschluckt oder, wie man es nennt, bindet, somit die Kälte zur freien Wirkung kommen läßt, in sinnreicher Weise zur Erreichung eines practischen Zweckes in Anwendung gebracht sind.*) Dies geht so zu: Die Dampfmaschine setzt eine sehr starke Luftpumpe in Bewegung, welche in einem entsprechenden geschlossenen Raume die Luft so sehr verdünnt, daß der Raum fast luftleer wird. Eine an und für sich schon sehr leicht verdunstende Flüssigkeit verwandelt sich in diesem Raume daher sehr schnell in Dampfform; hierzu braucht sie nun bekanntlich Wärme, welche sie ihrer nächsten Umgebung entziehen muß. Diese nächste Umgebung ist aber eine Quantität sehr starker Salzauflösung, welche nun schnell bis mehrere Grad unter dem Gefrierpunkt erkaltet. Bekanntlich gefriert aber eine Salzauflösung sehr schwer; sie bleibt mithin noch flüssig und wird nun durch eine kurze Röhre in den Apparat geleitet, worin die Gefäße mit Wasser stehen, welches letztere bei der Berührung der unter Null Grad kalten Flüssigkeit sich sofort in Eis verwandelt. Unterdeß wird die verdunstete, zuerst erwähnte Flüssigkeit durch einen ebenfalls mittelst der Luftpumpe hervorgebrachten sehr starken Luftdruck wieder aus ihrem dunstförmigen in tropfbaren Zustand zurück gebracht und die dabei natürlich frei werdende Wärme in geeigneter Weise entfernt, so daß nun das Spiel wieder von vorne anfangen kann. In dieser Weise zwingt man hier durch eine nur mechanische Kraft (die Dampfkraft) auf scharfsinnige Weise die Natur, dem Wasser Wärme zu entziehen und es in Eis zu verwandeln. Selbstverständlich sind die verschiedenen Behälter und Apparate durch Einhüllung in Stoffe, welche am wenigsten Wärme leiten, davor geschützt, die Temperatur der sie umgebenden Luft anzunehmen. — Es ist begreiflich, daß diese höchst interessante Maschine die allgemeine Theilnahme auf sich zieht. Wie unendlich wichtig kann ihre Anwendung in manchen Verhältnissen werden, zumal das von ihr bereitete Eis bei großer Production weniger kostet als das Herbeischaffen und Aufbewahren natürlichen Eises in vielen Gegenden der Erde. Man denke nur an die Spitäler und Militair-Krankenhäuser in südlichen Klimaten. Wie mancher am Sumpffieber in Indien oder Amerika elend dahinsterbende tüchtige Soldat würde leicht gerettet werden, wenn man ihm kühle Luft um sein Lager verschaffen könnte! Und wie wichtig kann die Maschine werden in öffentlichen Schlachthäusern und großen Pökeleien, wo außerordentlich viel darauf ankommt, das Fleisch eiskalt einzupacken, was bis jetzt im Sommer gar nicht möglich war. Aber auch im häuslichen Leben wird man den Nutzen der Maschine bald spüren. Wie jetzt der Milchmann täglich seine Milch in die Küche bringt, wird künftig der „Eismann" auch in die kleinste Küche den ganzen Sommer hindurch täglich am Morgen sein Stück Eis hinein legen, das sofort in den Keller gebracht und zur Kühlung der Speisen und Getränke u. s. w. verbraucht wird. — Wie man hört, hat die Königlich englische Regierung bereits einige Maschinen von größter Dimension zur Verwendung in den indischen Spitälern bestellt.

* Die in der Natur nur dampfförmig vorkommende Kohlensäure kann man durch ganz außerordentlich starken Druck mittelst Luftpumpen so verdichten, daß sie eine dickflüssige Masse wie Oel wird. Läßt man dies Oel nun aus einer kleinen Oeffnung in die freie Luft strömen, so entzieht der heftige Uebergang in den alten Zustand der Dampfform der nächsten Umgebung so vollständig alle Wärme, daß die ölige Flüssigkeit selbst im Gefäß zu Eiskrystallen gefriert, die man heraus nehmen kann. In der warmen Hand verflüchtigen sich diese Krystalle aber wieder mit solcher Vehemenz, daß das davon berührte Fleisch ähnliche Erscheinungen zeigt, als wäre es mit Feuer berührt, während es unter einem ungeheuren Kältegrad gelitten hat.

---

* [Zum Schicksale Vogels.] In Bezug auf unsere neuliche dem „Adler" entlehnte Notiz meldet die „D. A. Z.": In einer Depesche, welche der englische Generalconsul Sidney Smith Saunders in Alexandria unterm 12. September d. J. an Lord Russell gerichtet hat, wird mitgetheilt: „Der Tod des Afrikareisenden Dr. Eduard Vogel sei endlich bestätigt. Die Nachricht sei nämlich von zwei Deutschen, den Herren Kinzelbach und Munzinger, nach Chartrum gebracht worden, nachdem sie sich von Heuglins Expedition in Abyssinien getrennt und nach Kordofan vorgedrungen wären, wo sie erfahren hätten, daß Dr. Vogel auf dem an Darfur grenzenden Territorium von Wadai vor ungefähr fünf Jahren, wahrscheinlich auf Befehl des Sultans von Darfur, hingerichtet worden sei." Diese Nachricht hat in so fern keinen besondern Werth, als bekanntlich neuere von Munzinger und Kinzelbach eingegangene Nachrichten mitgetheilt hatten, Vogel sei in Besché, der Residenz des Sultans von Wadai, durch den habgierigen Bezier Germa, der sich eines schönen Pferdes von Vogel bemächtigen wollte, nicht aber auf Befehl seines Sultans ermordet worden. Für den Tod Vogels liegt sonach damit keine neue Bestätigung vor und es ist abzuwarten, wie sich die Widersprüche einer angeblich aus einer und derselben Quelle, aus Berichten Munzingers und Kinzelbachs, fließenden Mittheilung erklären. Wenn ein hiesiges Blatt, das auf Grund der obenerwähnten englischen Depesche den Tod Vogels nunmehr als unzweifelhaft erwiesen bezeichnet, hinzufügt, die Nachricht sei dem eben hierselbst verstorbenen Director Dr Vogel, dem Vater Eduard Vogels, verschwiegen worden, so glauben wir vielmehr mittheilen zu dürfen, daß dem Vater nichts verschwiegen wurde und daß grade die Kunde von dieser sicherlich ganz veralteten Nachricht nicht wenig zur Verschlimmerung seines Zustandes beigetragen haben mag.

— [Garbenbindmaschine.] Diese ziemlich einfache Vorrichtung besteht aus einem Gestell mit Räderwerk, das auf einem Rade ruht und mit einer Getreide-Mähmaschine verbunden ist. Das Getreide wird, sowie es von der Mähmaschine abgeschnitten ist, in das Gestell geschoben und dann das Rad gedreht. Ein über der Garbe ruhender Arm zieht eine Schnur, die sich abrollt, über die Garbe. Durch das Radwerk wird dieselbe angezogen, gedreht und abgeschnitten, worauf die Garbe auf die Erde gelegt wird. Ein Arbeiter genügt, um die Maschine zu bedienen, und es soll dieselbe in diesem Sommer bereits in Amerika zur Anwendung gekommen sein. Der Gewinn an Körnern allein, welche sonst beim Binden verloren gehen, soll die Kosten der Maschine ersetzen.

sehen", in die erste Reihe gestellt worden ist, daß indeß die Unterzeichner am Schluß dieses Aufrufes sich zur Annahme und Verwendung von Beiträgen für diejenigen bereit erklärt haben, über welche „der gegenwärtige Kampf Verfolgung verhängt". Hiernach steht es fest, daß der National-Fonds keineswegs nur für Abgeordnete und Beamte, sondern für „die Opfer unseres Verfassungskampfes" überhaupt bestimmt ist. Dieser Kampf kann noch eine sehr lange Dauer haben und viele Opfer fordern. Deßhalb ist es unerläßlich, die Mittel des National-Fonds auf die bezeichnete Aufgabe zu beschränken und es ist namentlich unmöglich, auch solche Männer zu entschädigen, welche schon vor den Wahlen des Jahres 1861 in Folge ihrer politischen Thätigkeit verfolgt worden sind. Schon jetzt ist es nöthig geworden, Wähler, welche wegen ihrer Abstimmung ihre Anstellung verloren haben, zu entschädigen, und ein durch die Reaction auf das Aeußerste bedrängtes Organ in der Provinzialpresse zu unterstützen. Aehnliche Fälle werden sich bei etwaigen Neuwahlen, so wie bei längerer Dauer der Herrschaft der Reaction in wahrscheinlich großer Zahl finden und die verfassungstreue Partei muß bei Zeiten gerüstet sein, in allen diesen Richtungen den Kampf aufnehmen nnd aushalten zu können. Je größer die gesammelten Mittel sind und je schneller die Sendungen fließen, desto sicherer ist ein baldiger Sieg zu erwarten.

v. Unruh. Runge."

— (M. Z.) Die „Kreuzzeitung" und die „Militärischen Blätter", welche die Darmstädter „Militär-Zeitung" als ein auswärtiges, von außerpreußischen Offizieren herausgegebenes Blatt bisher cavalierement im hohen Tone von oben herab behandelt hatten, haben durch die neueste Nummer des letztern in so fern ein schlimmes Dementi erhalten, als dasselbe zwei neue Artikel für die Zulässigkeit, wo nicht Nothwendigkeit der zweijährigen Dienstzeit mit der ausdrücklichen Bemerkung einleitet, daß dieselben von namhaften preußischen Militärs herrühren, wie daß auch die frühern, in diese Richtung einschlagenden Artikel meist aus der Feder noch activer preußischer Offiziere geflossen sind. Mit der von feudaler Seite so oft prahlerisch hervorgehobenen Einstimmigkeit des preußischen Offizierstandes in dieser Frage kann es demnach doch unmöglich so weit her sein, und wenn eine freie Meinungsäußerung in der Möglichkeit läge, so möchte leichtlich das grade Gegentheil dieser Behauptung zu Tage treten.

— Wie ein Stettiner Blatt meldet, hat sich Hr. v. Blanckenburg schon an „drei" Loyalitätsadressen betheiligt, indem er bei der Adresse des preußischen Volksvereins, der Adresse von Einwohnern des Greifenberger Kreises, endlich auch bei der Adresse des pommerschen Provinzial-Landtages eine Pathenstelle übernommen hat.

— Der „K. Z." wird geschrieben: Bonn, 20. November. Als Illustration zu preußischen Finanzzuständen erlauben Sie wohl folgende Mittheilung: Seit Jahren werden von hier aus die dringendsten Forderungen zum Neubau eines chemischen Laboratoriums für die Universität beim Ministerium vorgebracht. Bis jetzt lautete die Antwort fortwährend: „Wir haben kein Geld." In Folge dessen behilft man sich dann in der Weise, daß man in das für 14 Arbeitende eingerichtete alte Laboratorium, ein feuchtes, ungesundes Loch, deren 28 hineinpreßt und die übrigen, welche sich zu Anfang der Semester melden, einfach abweist. Es scheint das auch ganz in der Ordnung, denn das chemische Laboratorium unserer Universität hat 400 Thlr. jährliches Staatseinkommen, davon werden 190 für Assistenten und Diener verausgabt, und ganze 210 Thlr. bleiben für wissenschaftliche Zwecke, Apparate und Chemicalien übrig. Und da ist es denn natürlich, daß man der Studirenden von der Universität und der landwirthschaftlichen Akademie nicht zu viel gebrauchen kann, sonst müßte man außer dem neuen größeren Laboratorium auch noch einen größeren Arbeitsfonds für den Zweck des Unterrichts hergeben.

Halberstadt, 22. November. In Folge einer hier vorgekommenen Unterschlagung von Communalgeldern faßte am 12. Februar 1861 die Stadtverordnetenversammlung den Beschluß: „Bei der Königl. Regierung die Einleitung der Disciplinaruntersuchung gegen den Oberbürgermeister von Brüncken und den Stadtrath Stadtsekretär Köhler wegen Vernachlässigung ihrer Amtspflichten zu beantragen." Die Regierung wies diesen Antrag durch eine Verfügung vom 27. März 1861 zurück, weil nach § 36 der Städte-Ordnung von 1853 der gefaßte Beschluß auf Einleitung einer förmlichen, auf unfreiwillige Entfernung aus dem Amte gerichteten Disciplinar-Untersuchung noch der Bestätigung des Magistrats unterliegen müsse und nur von diesem zur Ausführung gebracht werden könne. Auch der Oberpräsident von Witzleben schloß sich dieser Ausführung an und wies die weitere Beschwerde der Stadtverordneten zurück. Es kann uns nun gewiß nicht einfallen, uns mit der Königl. Regierung resp. dem Oberpräsidenten in Streit über die Paragraphen der Städte-Ordnung einzulassen, wir wollen nicht erwähnen, daß nach dem angeführten Bescheide das durch den § 57 der Städteordnung der Stadtverordnetenversammlung gewährleistete Recht der Beschwerdeführung völlig illusorisch gemacht wird, und welcher Sinn darin liegt, wenn die Königl. Regierung der Stadtverordnetenversammlung aufgiebt, den Magistrat zu ersuchen, sich selbst in Anklagezustand zu versetzen. Aber, fragen wir, hatte denn die Regierung, selbst wenn alle Paragraphen der Städte-Ordnung der Stadtverordnetenversammlung verbieten würden über ihren Magistrat Beschwerde zu führen, hatte sie nicht Fug und Recht sich ihrerseits um die Geschichte zu bekümmern, ihrerseits Aufklärung über die Thatsachen zu verlangen.

Rudolstadt, 19. November. Wie der „Leipz. Ztg." von hier berichtet wird, hat die Regierung die Abhaltung von Versammlungen durch freigemeindliche Prediger untersagt.

Wien, 23. November. Der Südd. Ztg. wird geschrieben: Ich höre aus einer Quelle, die ich Ursache habe für sehr verläßlich zu halten, daß auch für die nicht-ungarischen Landestheile ein, natürlich auf anderen Grundlagen beruhender, umfassender Amnestie-Act für politische Verbrecher vorbereitet wird. Bisher sind diesseits der Leitha speciell von den Preßverurtheilten nur diejenigen begnadigt worden, welche die Gnade des Kaisers selbst angerufen, diese aber allerdings sämmtlich.

England.

London, 17. November. Die Verfügung des Schatzamtes, wodurch für die Correspondenz mit Preußen und dem deutschen Postverein mit dem 1. Jan. k. J. eine Porto-Herabsetzung auf 2½ und 3½ d angeordnet wird, ist in der officiellen „Gazette" publicirt. Es heißt darin: Mit Bezug auf die Versendung von Briefen, Zeitungen und Drucksachen zwischen dem Ver. Königreich und Preußen, so wie dem deutschen Postverein wird vom 1. Januar nächsten Jahres an, auf die in Preußen und den Staaten des deutschen Postvereins zur Post gegebenen Briefe nach England und vice versa (via Belgien per Packetboot zn befördern) ein gleichmäßiges Porto von 2½ d, wenn vorausbezahlt und 3½ d, wenn unfrankirt, als englisches Porto berechnet werden. Ferner wird auf alle Briefe, die zwischen dem Ver. Königreich und irgend einem fremden Lande durch irgend einen Theil des deutschen Postvereins befördert werden, ebenfalls 2½ d englisches Porto, wenn frankirt und 3½ d, falls unfrankirt, berechnet. Ebenso wird für alle zwischen dem deutschen Postverein und irgend einem fremden Lande durch das Ver. Königreich beförderten Briefe 2½ d, wenn frankirt und 3½ d, wenn unfrankirt, angesetzt, außer dem additionalen englischen Porto, welches für die Beförderung solcher Briefe bis zur Bestimmung zu erlegen ist. Jeder beförderte Brief, über ½ Unze schwer, bezahlt ein additionelles Porto nach folgender Scala: über ½ Unze und unter 1 Unze 2 Raten, über 1 Unze und unter 2 Unzen 4 Raten, über 2 Unzen und unter 3 Unzen 6 Raten, sowie für jede Unze über 3 Unzen 2 additionelle Raten. — Für Zeitungen ist zu bezahlen: 3d für jedes Packet gedruckter Zeitungen, gleichviel, ob englische, coloniale oder fremde, auch für alle Packete, nicht über 2 Unzen schwer, enthaltend Bücher, Publicationen, Werke der Literatur oder Kunst, gleichviel ob englische, coloniale oder fremde, die in den Engl. Colonien zur Post gegeben werden, um via Großbritannien nach dem deutschen Postverein zu gehen.

— Das „Court Journal" schreibt: „Die Trauung des Prinzen von Wales wird Anfangs April in der St. George-Capelle zu Windsor stattfinden. Der Prinz wird in ein paar Tagen in England erwartet. Die Königin wird Windsor erst eine Woche oder zehn Tage vor Weihnachten verlassen.

London, 22. November. Drei der heute erschienenen Wochenblätter, die conservative „Preß", die liberale „London Review" und der liberale „Spectator" ziehen heute gleichzeitig wieder mit sehr vielen alten Phrasen und Sophismen für Dänemarks Unabhängigkeit und Integrität gegen die deutsche Herrschsucht, namentlich gegen die Gelüste nach dem Besitze von Kiel zu Felde. Den Anlaß bietet Lord Russell's Depesche.

Frankreich.

Paris, 23. November. In Bezug auf das Gerücht, daß die preußische Feudalpartei die gegenwärtige Verfassung durch das ehemalige Stände-System wieder ersetzen wolle, bemerkt der „Constitutionnel", daß dem der von dem König auf die Verfassung von 1850 geleistete Eid entgegenstehe. Die Feudalpartei bilde in Preußen nur eine schwache Minorität; die große Masse der Nation sei zu sehr von der modernen Idee der Gleichheit durchdrungen, um die Rückkehr zum System der Cabinets-Ordres und der privilegirten Kasten zu wünschen.

— (K. Z.) Es scheint, das Herr Haußmann in Paris sich mit der Bäckerfreiheit nicht befreunden will und Alles ins Werk setzt, um deren Verwirklichung zu verhindern. Mit dem Prinzen Napoleon kam es zu manchem heftigen Wortstreite. Der Prinz hat dem Präfecten die liederliche Wirthschaft der Municipal-Commission vorgeworfen und Herr Haußmann, der sich auf die Befehle des Kaisers berief, erwiderte dem Prinzen, „daß er wie ein Oppositions-Journal sich geberde". — Unter den Aerzten Frankreichs herrscht einige Aufregung, weil Herr Rouland einem gewöhnlichen Zahnbrecher, der niemals studirt hatte, mit Umgehung aller vorgeschriebenen Förmlichkeiten und in Folge einer unverzeihlichen Nachgiebigkeit der Facultät von Montpellier die Doctorwürde erpreßt hat. Die Sache macht wirklich großen Scandal. — Rußland hat sich, wie man uns aus guter Quelle meldet, ganz entschieden gegen die Candidatur des Prinzen Alfred in London ausgesprochen, während die Candidatur in Griechenland selbst einer überwiegenden Majorität gewiß zu sein scheint.

Italien.

Turin, 21. November. Die bisherigen Verhandlungen beweisen allerdings zur Genüge, daß das Ministerium selbst unter seinen erklärtesten Freunden Niemanden besitzt, der ihm unumwunden in seiner jetzigen Gestalt ergeben wäre. — General Lamarmora ist durch die Aufhebung des Belagerungs-Zustandes sehr überrascht worden; man hatte ihm noch in der letzten Zeit zugesagt, daß die Fortdauer des Belagerungs-Zustandes in einer einzelnen Provinz mit der Eröffnung der Session recht wohl vereinbar wäre. Die Gesammtzahl der in Neapel allein verhafteten Camorristen beträgt 380, von denen die Hälfte etwa nach Florenz und Tremiti transportirt worden. Das Unwesen der Camorra hat in der letzten Zeit auch in der Armee sehr um sich gegriffen und strenge Verfügungen von Seiten des Kriegsministers veranlaßt. — Pater Passaglia wollte in Mailand eine Reihe von Advents-Predigten halten; der General-Vicar Caccia ist mit seinem Veto dazwischen getreten.

— Am Sonntag Morgen, 23. November, um 10 Uhr, hat Dr. Zanetti aus Garibaldis Fußwunde die Kugel und einen Knochensplitter herausgezogen; die Operation ging leicht und glücklich von Statten: die Kugel hat ihre Form sehr verändert. Die Lebensgefahr, in der Garibaldi nun fast seit einem Vierteljahre schwebte, scheint endlich beseitigt zu sein, und Ratazzi thut sich und der italienischen Nation keinen Dienst durch die Nadelstiche, mit denen er sich an dem unbequem gewordenen Manne rächt. Gerade der Umstand, daß Ratazzi zu Allem fähig gehalten wird, hat die schlimme Folge, daß er zu nichts kommen kann. Von diesem Gesichtspunkte ging am 21. November auch Massari im Abgeordnetenhause aus. Als das jetzige Ministerium, begann er, sein Programm vorgelegt, habe es gebeten, es nach seinen Thaten zu beurtheilen; hätte es Thaten gethan, wie gern würde er ihm ein Vertrauens-Votum geben, während er jetzt nur ein Mißtrauens-Votum auf breitester Grundlage bringen könne. Schon als ein Flickministerium, was es von Anfang an gewesen, habe es nicht aus heiler Haut handeln können und deshalb das Land wie die Krone aus einer herben Lage in die andere gebracht. Cavour pflegte Revolutionen zu besiegen, indem er sie überflügelte; bei allen Conflicten zwischen ihm und Garibaldi kam es nicht zum Aeußersten, weil er die Differenz-Punkte schließlich vors Parlament zu bringen und hier zu lösen Muth und Talent genug besaß. Ratazzi habe Alles verdorben durch seine Schwäche; eine ohnmächtige Regierung mache die extremen Parteien übermüthig und ermuthige die Feinde Italiens. Redner las eine Stelle aus Drouyns Note vor, um zu zeigen, welche Stirn bei einem Minister dazu gehöre, der unter Kenntniß der französischen Noten noch am 11. Juli vors Parlament zu treten und demselben Hoffnung auf eine baldige Lösung der römischen Frage zu machen wagte! Boggio suchte das Cabinet im Großen und im Kleinen zu rechtfertigen, kam aber nicht über das Alltägliche hinaus und mußte schließlich das ungeduldig gewordene Haus förmlich bitten, „ihm doch noch einige Minuten Aufmerksamkeit zu spenden". Das Haus beschloß, dies in nächster Sitzung zu thun.

Danzig, den 26. November.

* Die Vorbereitungen zu der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, welche sich für das nächste Jahr Königsberg zu ihrem Zusammenkunftsorte ausersehen haben, so wie zu der mit dieser Versammlung zu verbindenden Provinzial-Ausstellung werden dem Vernehmen nach mit großem Eifer betrieben. Wenn die hohe Bedeutung dieses Festes richtig gewürdigt, wenn berücksichtigt wird, welchen großen Einfluß die nähere Bekanntschaft der Landwirthe aus dem deutschen Vaterlande mit unserer im entfernten Osten gelegenen, von Fremden wenig besuchten, daher wenig bekannten und häufig ganz unrichtig beurtheilten Provinz selbst in materieller Beziehung auf die Steigerung der Güterpreise, die Hebung des Real-Credits ausüben kann, so kann es den Landwirthen unserer Gegend wohl nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, Alles aufzubieten, um den Empfang zu einem recht festlichen zu machen, und die Leiter dieses Unternehmens in Königsberg nicht nur durch reichliche Darbringung der Geldmittel, sondern auch durch Beschickung der Provinzial-Ausstellung mit dem Besten, was unsere Provinz an landwirthschaftlichen Producten und Leistungen aufzubringen vermag, zu unterstützen. In Betreff der Geldmittel wird zwar auf eine Unterstützung aus Provinzialfonds gehofft, die aber nicht zur Bestreitung der bedeutenden Kosten ausreichen wird. Die Provinzial-Ausstellung selbst kann aber nur durch eine recht rege Theilnahme der Landwirthe ein wirkliches Interesse darbieten, denen daher nur empfohlen werden kann, hierzu rechtzeitig Vorbereitungen zu treffen.

— Im verflossenen Monat October hat auf der Frankfurt-Danzig-Eydtkuhner Eisenbahn die Einnahme im Ganzen 403,000, also pro Meile 4020 Thlr. betragen, dazu die vorhergehenden 8 Monate des Jahres hinzugerechnet, ergiebt eine Einnahme von 3,541,044 oder pro Meile 3535 Thlr. Wider Erwarten hat im gedachten Monat die Einnahme nicht die desselben Monats im Jahre vorher erreicht und zwar um 41,432 Thlr. oder 9,3 pCt., dagegen übersteigt die Einnahme der ersten 10 Monate zusammen noch die derselben Monate des Vorjahres um 503,685 Thlr. oder 16,6 pCt. — Auf der Thorn-Bromberger Eisenbahn haben die Einnahmen 4887 oder 738 Thlr. pro Meile betragen; alle 10 Monate zusammen ergeben 44,277, oder 669 Thlr. pro Meile.

* Zum **Nationalfonds** haben hier ferner gezeichnet: Dr. Günther 10 Thlr., A. L. 20 Thlr., J. S. 6 Thlr., Otto Retzlaff 10 Thlr., F. Rottenburg 10 Thlr., M. A. Hasse 10 Thlr., Fel. Behrend 20 Thlr., R. Olwig vierteljährlich 1 Thlr., Uphagen auf Schlanz 25 Thlr., G. S. Langenau 3 Thlr., F. B. 2 Thlr., von dem R.-Kränzchen ferner 2 Thlr., Dr. K. 1 Thlr., Töpfermeister Döring (vorläufig) 1 Thlr., Gutsbesitzer Drawe-Saskoczyn 25 Thlr., C. H. Z. 10 Thlr., Tischlermeister F. Penk 1 Thlr. Im Ganzen sind bis jetzt gezeichnet **ca. 3750 Thlr.**

* Am vergangenen Freitag sind 45 der Graudenzer Verurtheilten unter militärischer Begleitung zur Verbüßung ihrer Strafe hier eingetroffen.

* [Gerichtsverhandlung am 24. November.] Der Gutsbesitzer K. in Heiligenbrunn wurde von seinen Gläubigern mit Personal-Arrest verfolgt und da es dem Bezirks-Executor nicht gelang seiner habhaft zu werden, erhielten durch Verfügung der Kgl. Executions-Commission sämmtliche Executoren derselben den Auftrag auf den K. zu fahnden und im Betretungsfalle zum Schuld-Arrest abzuführen. Dem Gerichts-Executor Wisznewitzky gelang es endlich, den K. in seiner Wohnung anzutreffen, und nachdem die gewöhnliche Zahlungs-Aufforderung an K. ergangen war, welche nicht realisirt werden konnte, ersuchte W. den Letztern, ihm zum Personal-Arrest zu folgen. K. folgte willigte bis vor die Hausthüre, machte dann aber einen Seitensprung, offenbar in der Absicht, sich der Arretirung zu entziehen. W. gelang es zwar, einen Rockzipfel des K. zu erwischen, doch mochte die Kraft, mit welcher K. den Sprung ausführte, zu stark gewesen sein, denn W. behielt nur den Rockzipfel in der Hand, wogegen K. selbst über Berg und Thal das Weite suchte. Die gegen den K. erhobene Anklage, dem Executor W. bei Ausführung seines Befehls dadurch mit Gewalt Widerstand geleistet zu haben, daß er sich von demselben losriß und entfloh, konnte nicht aufrecht erhalten werden, indem festgestellt wurde, daß W. den Angeklagten Zwecks seiner Arretirung nicht festgehalten, sondern dies erst bei Ausführung der Flucht vergeblich versucht hatte. Es erfolgte Freisprechung.

* Mittelst Einschleichens wurde gestern einem auf Neugarten wohnenden Hauptmanne ein Jagdpelz mit grünem Ueberzug gestohlen, im Werthe von 70 Thlr. Die Industrieritter schleichen sich unter verschiedenen Masken in die Häuser, bald als viaticirende „arme Reisende", bald als Nachfragende nach gar nicht existirenden Adressen, bald als fliegende Händler mit allerlei petites choses; — daher rathen wir, die Thüren zu verschließen.

* Aus den am 1. Januar 1863 zur Vertheilung kommenden Zinsen der bei Gelegenheit der Dienstjubelfeier Sr. Majestät des Königs gegründeten Stiftung für unbemittelte Inhaber des eisernen Kreuzes vom Feldwebel abwärts sollen nachstehende Veteranen aus unserer Provinz mit dem Ehrengeschenk von 16 Thlr. bedacht werden: David Hecht zu Gumbinnen, Christian Kohlke zu Regeln (Kr. Lyck), Friedrich Eichler zu Bürgerhöfen (Kr. Pr. Holland), Stanislaus Friedrich zu Dietrichswalde (Kr. Allenstein) und Otto Wilhelm du Laurence zu Pillau.

⊙ Mewe, 24. November. Von dem photographischen Gruppengemälde der Mitglieder der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses hat unser Mitbürger, der Photograph Kittmann, auf mehrseitiges Verlangen und um auch dem weniger Bemittelten zum Ankaufe dieser Bilder Gelegenheit zu bieten, Copien im verkleinerten Maße angefertigt, die in sauberer und wohlgelungenr Ausführung dem Originale ebenbürtig zur Seite gestellt werden können. Behufs nöthiger Orientirung ist ein genaues Verzeichniß des Namens und Standes der einzelnen Mitglieder der qu. Commission beigefügt. Herr Kittmann beabsichtigt, wie wir hören, bei einigermaßen entsprechendem Absatze einen Theil des Erlöses dem „Nationalfonds" zu überweisen. — Wie ich Ihnen seiner Zeit meldete, ist der gegenwärtige nominelle Bestand der hiesigen „Amtsarmenkasse" von circa 700 Thlrn. in Folge der Seitens der königl. Regierung angeordneten Auflösung derselben von den betreffenden hieran participirenden Gemeinden durch deren Repräsentanten dem Herrn Weih-

bischof Jeschke in Pelplin für Zwecke des dortigen Krankenhauses überwiesen worden. Leider ist diese Summe um 200 Thlr. reduzirt worden, welcher Betrag bereits vor einigen Jahren ohne weitere Sicherheit gegen Schuldschein ausgeliehen war und gegenwärtig wegen Mangels an Pfandobject gerichtlich nicht beizutreiben ist.

△ Marienburg, 25. November. Um den Instanzenzug zu wahren und zu gelegener Zeit an die Kammer zu petitioniren, hatte sich die Stadt, obschon sie einen abschläglichen Bescheid erwartete, an das Kriegsministerium um Abänderung der uns so lästigen Rayongesetze gewandt. Der erwartete Bescheid ist eingetroffen, und hat das Kriegsministerium die Erklärung gegeben, daß bei der Wichtigkeit, die unsere Festungswerke bezüglich der Brücke haben, die äußerste Grenze bereits erreicht ist. Hierbei wollen wir noch bemerken, daß es den dankenswerthen Bemühungen des Herrn Regierungspräsidenten v. Blumenthal gelungen ist, die von der Fortification beabsichtigte Verunzierung der Nordseite unseres Schlosses, durch Aufstellung einer solchen spanischen Wand, wie wir sie auf dem neuen Wege sehen, zu verhindern. — Wohl selten ist in der Stadtverordnetenversammlung mit einer solchen Einstimmigkeit wie jetzt, die Abschätzungs- und Reclamations-Commission gewählt. Es waren im allgemeinen nur 2 abweichende Stimmen. Wir müssen hervorheben, daß bei Aufstellung der Listen Bedacht genommen, möglichst jeden Stand vertreten zu sehen, und so ist auch ein Maurergeselle mitgewählt. Zur Gebäudesteuer-Veranlagung wurde von der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig der Vorsteher Baumeister Rauch gewählt, und zur Beschaffung eines Locals für die combinirte Töchterschule, dem Antrage des Magistrats, auf die jetzige höhere Töchterschule noch einen Stock aufzusetzen, beigestimmt. Es wurde dabei die Erwartung ausgesprochen, daß der Magistrat sobald wie thunlich für die Erweiterung der Georgen-Bürgerschule sorgen möge. Einem dringenden Bedürfniß ist dadurch abgeholfen, daß wir jetzt eine Buchhandlung am Platze haben (Buchhändler Reidt, Filiale Neumann-Hartmann in Elbing), die den jetztzeitigen Anforderungen entspricht. — Unser Loyalitäts-Deputirter Sattlermeister Karsten hat, nach glaubwürdiger Mittheilung, vom Volksverein 63 Thlr. 20 Sgr. Reise- und Entschädigungsgelder erhalten. Für anfänglich ihm angebotene 43 Thlr. hat er es nicht machen können. — Schauspieldirector Mittelhausen eröffnet am künftigen Freitag hier das Theater.

Graudenz, 24. November. (G.) Herr Fährpächter Schulz hat heute wieder die fliegende Brücke in Gang gesetzt, so daß Posten und andere Fuhrwerke wieder regelmäßig übergesetzt werden. Bei Thorn soll der Traject sehr schlecht sein. Bei Culm ist an der Fähre das Wasser ebenfalls eisfrei und es wird dort mittelst Kahns und Spitzprahms übergesetzt. Das Wasser der Weichsel hat einen ganz unerhört niedrigen Stand, nämlich 2′ 8″ unter Null.

*[Zum Provinziallandtage.] Aus Ostpreußen, 25. November, wird uns geschrieben: Gestern haben die Abgeordneten zum Provinzial-Landtage, die Herren v. Saucken-Tarputschen, Häbler und Genossen den Antrag auf Oeffentlichkeit der Landtagsverhandlungen gestellt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß derselbe mit großer Majorität angenommen werden wird. Welches Uebergewicht die liberale Partei besitzt, ist bei der Wahl des Ordners mit vollster Deutlichkeit zu Tage gekommen. Die feudale Partei hatte als Candidaten zu diesem Amte den Landrath v. Peguilhen aufgestellt, aber sie erlangte für ihn nur 22 Stimmen, da weit über die Hälfte, auch der Rittergutsbesitzer, gegen ihn stimmte. Dagegen wurde der Candidat der liberalen Partei, der Bürgermeister Haase-Graudenz mit 69 Stimmen gewählt. Unter diesen Umständen haben es die Feudalen, wie Sie bereits gemeldet haben, definitiv aufgeben müssen, eine Loyalitätsadresse, selbst in der zaghaften Form der brandenburgischen und schlesischen, einzubringen. Vielleicht zählen sie auch die Häupter ihrer Lieben auf den übrigen Provinzial-Landtagen zusammen, um zu dem Schlusse zu kommen, daß selbst ein nach „ständischer Gliederung“ gewähltes Abgeordnetenhaus noch eine Majorität liberaler Mitglieder in sich schließen würde. Mit dem Feudalismus ist es ein für alle Mal in Preußen vorbei. „Er dreht sich rechts, er dreht sich links“, und immer kommt er aus der Minorität nicht heraus.

Königsberg, 25. November. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde die Cabinets-Ordre mitgetheilt, nach welcher auf die Bitte des Magistrats, die der Stadt bisher vom Staate gewährte Beihilfe von 12,000 Thlrn. zur Ordnung der Kriegsschulden auch ferner vom Jahre 1863 ab zu gewähren, abschläglich entschieden worden ist. — Der Herr Vorsitzende machte bei Gelegenheit des Etats für den Commune-Fonds bekannt, daß die Kosten, welche die Stadt bei Gelegenheit der Krönungsfeierlichkeit zu derselben hergegeben hat, **37,437** Thlr. betragen haben.

* Der Verein der Verfassungsfreunde in Königsberg hat einen in demselben gehaltenen populären Vortrag „Rückblick auf die Geschichte der preußischen Verfassung“ durch den Druck veröffentlicht. Von der billigen, mit populären Erläuterungen versehenen Ausgabe der preußischen Verfassungs-Urkunde ist die dritte Auflage erschienen.

Tilsit, 24. November. (Pr.-L. Z.) Die beabsichtigte Anlage der Eisenbahn zwischen hier und Insterburg soll nach zuverlässigen Mittheilungen bereits von ministerieller Seite genehmigt sein. Die Sanction des Königs hält man für nahe bevorstehend. Vor wenigen Tagen trafen zwei Ober-Ingenieure des Baues hier ein, welche sich vorläufig mit der Besichtigung hiesiger Localitäten beschäftigen, und am letzten Sonnabende einer Treibjagd in der Forst von Schilleningken beiwohnten. Die bisher in Berlin anwesenden Comité-Mitglieder des Eisenbahnbaues sind bis auf Herrn Oberbürgermeister Kleffel sämmtlich zurückgekehrt.

-α- Aus Litthauen, 25. November. Meine letzte Mittheilung in Betreff der Tilsit-Insterburger Bahn muß ich dahin berichtigen, daß unterdeß der Herr Handelsminister die Prüfung des Eisenbahnbau-Projects in landespolizeilicher Beziehung angeordnet hat, und somit die Inangriffnahme des Baues für das künftige Frühjahr außer Frage ist. — Auch der Landrath des Gumbinner Kreises Burchard veröffentlicht im Kreisblatte die Königlichen Ansprachen mit der Ermahnung an die Kreis-Einsassen, die Worte ja recht zu beherzigen. — Herr v. Bockum-Dolffs wird Ende dieses Monats in Gumbinnen eintreffen und hat sich die ihm zugedachte Ovation bei seinem Empfange verbeten. — Mehrere Landwehr-Offiziere aus dem Gumbinner Kreise sind zur Verantwortung über ihre Betheiligung bei der Aufforderung zur Sammlung für den Nationalfonds gezogen. Man ist gespannt auf die Folgen, welche ihre hierüber abgegebene unumwundene Erklärung haben wird.

Gollub, 23. November. (G.) Gestern fand bei uns wiederholte Bürgermeisterwahl statt. Die frühere Wahl wurde von der Königl. Regierung deshalb für ungiltig erklärt, weil den Wählern der Wahltermin nicht zwei volle Tage vorher angezeigt worden war. Die Wahl selbst nahm diesmal einen ruhigern Verlauf. Es wählten die 6 jüdischen Stadtverordneten ihren frühern Candidaten, den Rentier Nathan Cohn, die diesmal vereinigten 6 christlichen den Amtsschreiber Murawski aus Culm. Das Loos entschied für den Ersteren, dessen Bestätigung nun von der Königl. Regierung bald entgegengesehen wird.

Strasburg (Westpreußen), 23. November. [Waffenvorrath.] In Bezug auf die Entdeckung eines Pulver- und Waffenvorraths auf dem Gute eines Polen in der Nähe hiesiger Stadt, schreibt der „G. G.“ jetzt, daß sich die Vermuthung, als ob diese Vorräthe zu irgend einem revolutionären Zweck auf einheimischem, preußischem Boden bestimmt gewesen wären, nicht zu bestätigen scheine.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 25. November. Getreidemarkt. Weizen loco fest, einiges Geschäft; ab Auswärts unverändert gehalten. — Roggen loco unverändert und ruhig, ab Königsberg Frühjahr nur vereinzelt zu 75 zu bedingen. — Oel November 30⅝, Mai 29⅜. — Kaffee kleines Consumgeschäft.

London, 25. November. Silber 62. — Wetter schön und kalt. Consols 92¼. 1% Spanier 46¼. Mexikaner 33. Sardinier 83½. 5% Russen 95½. Neue Russen 93. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 6½ ß. — Wien 12 Fl. 40 Xr.

Liverpool, 25. November. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Paris, 25. November. 3% Rente 70,25. 4½% Rente 97,65. Italienische 5% Rente 71,25. 3% Spanier 50½. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 490. Credit mob.-Actien 1076. Lomb.-Eisenbahn-Actien 588.

Produktenmärkte.

Danzig, den 26. November. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/5 ℔ von 78½/80—81/82½—83/85—86/88½ Sgr.; ordinär u. dunkelbunt 120/23—125/27/28℔ von 65/67½—70—75/76 Sgr.
Roggen schwer und leicht 53½—50 Sgr. pr 125℔.
Erbsen von 50/51—53½ Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 37/38—39/41 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15℔ von 38/39 — 40/41 — 42/43 Sgr.
Hafer von 24/25—27/28 Sgr.
Spiritus 14⅚ Rthlr. bez.

Getreide-Börse. Wetter: trübe milde Luft. Wind: Süd-Ost.

Unveränderte Preise bei schwacher Zufuhr und mäßiger Kauflust. Umsatz 30 Lasten. Bezahlt für 128℔ bunt fl. 486, 490, 133/4℔ Sommer fl. 500, 132/3℔ bunt aber bezogen fl. 500, 129℔, 130℔, 132/3℔ hellbunt fl. 510, fl. 512. — Roggen unverändert. 122/3℔ fl. 315, 123℔ fl. 318, 127/8℔ fl. 321 pr 125℔. Lieferungs-Geschäfte nicht gemacht. — Weiße Erbsen fl. 309, fl. 310, fl. 315, fl. 318. — Spiritus zu 14⅚ Rthlr. gekauft.

Elbing, 25. November. (N. E. A.) Witterung: Thauwetter. Wind: Ost. Die Zufuhren von Getreide sind mäßig, die Stimmung bleibt für alle Gattungen sehr flau, doch ist in den Preisen keine neue Erniedrigung eingetreten. — Spiritus matt und etwas niedriger. Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—132℔ 70/72—82 Sgr., bunt 124—130℔ 68/70—77/78 Sgr., roth 123—130℔ 66/68—77/78 Sgr., abfallender 118—124℔ 58/60—66/67 Sgr. — Roggen 120—126℔ 48½—52 Sgr. — Gerste große 103—116℔ 33—42 Sgr., kleine 100—110℔ 31—38 Sgr. — Hafer 70—80℔ 21—25 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 49—51 Sgr., Futter- 45—48 Sgr., graue 45—55 Sgr., grüne kleine 50—52 Sgr., große grüne 54—58 Sgr. — Bohnen 50—52 Sgr. — Wicken 38—40 Sgr. — Spiritus bei Partien 15⅙ Rthlr.

Königsberg, 25. Nov. (K. H. Z.) Wind: O. + 0. Weizen unverändert, hochbunter 122—30℔ 72—85 Sgr., bunter 121—29℔ 69—76 Sgr., rother 120—26℔ 69—72 Sgr. bez. — Roggen stille, loco 123℔ 52½ Sgr. bez.; Termine matt, 80℔ pr Frühjahr 54 Sgr. Br., 53 Sgr. G., 120℔ pr Mai-Juni 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste stille, große 108℔ 36 Sgr., kleine 100℔ 34 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 79℔ 25 Sgr. bez., 50℔ pr Frühjahr 26½ Sgr. Br., 25 Sgr. Gd. — Erbsen ohne Geschäft, weiße Koch- 48—55 Sgr., graue 50—70 Sgr., grüne 50—65 Sgr. Br. — Bohnen 50—57 Sgr. Br. — Wicken 30—45 Sgr. Br. — Leinsaat flau, feine 110—118℔ 80—95 Sgr., mittel 107—108℔ 70 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5—15 Rthlr., weiße 8—18 Rthlr. pr Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rthlr. pr Ctr. Br. — Rüböl 14½ Rthlr. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15¾ Rthlr., Käufer 15⅓ Rthlr. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅔ Rthlr., Käufer 16⅓ Rthlr. incl. Faß; pr Nov. Verkäufer 15¾ Rthlr., Käufer 15½ Rthlr. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 17⅚ Rthlr., Käufer 17½ Rthlr. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 25. November. Wind: Ost. — Temperatur: veränderlich. Thermometer: Morgens 0. Mittags 1° Wärme. Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 56—58 Rthlr., 128—130℔ 58—60 Rthlr., 130—134℔ 60—64 Rthlr. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 40—42 Rthlr. — Gerste, große 30—34 Rthlr., kleine 26—30 Rthlr. — Hafer 27½ Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 36—38 Rthlr. — Kocherbsen 38—40 Rthlr. — Raps 90—95 Rthlr. — Rübsen 90—96 Rthlr. — Spiritus 15 Rthlr. pr 8000%.

Posen, 25. November. Roggen schwach behauptet, pr Nov. 41½ bez., Nov.-Dec. 39 23/24 bez., Dec.-Jan. 39⅔ Br., ½ Gd., Jan.-Febr. 39⅔ Br., ½ Gd., Febr.-März 39⅔ Br., ½ Gd., Frühj. 39¾ Br., ⅔ Gd. — — Spiritus geschäftslos, gek. 12,000 Qrt., mit Faß pr Nov. 13⅚ Br., ¾ Gd., Dec. 13⅚ bez., Jan. 14 bez., Febr. 14⅙ Br., ⅛ Gd., März 14⅓ Br., ¼ Gd., April 14 5/12 Br. und Gd.

Breslau, 25. November. (Schles. Ztg.) Für Weizen herrschte flaue Stimmung und fand nur feine weiße Waare Beachtung, gelbe vernachlässigt, 85℔ weißer schles. 73—80 Sgr., 85℔ galiz. 72—78 Sgr., 85℔ gelber schles. 68—73 Sgr., 85℔ galiz. 66—71 Sgr., blauspitziger 67—72 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. — Für rothe Kleesaat war zu unveränderten Preisen schwache Kauflust, ord. 8—9½ Rthlr., mittel 10—12 Rthlr., feine 13⅓—13⅔ Rthlr., hochfeine 14¼—14½ Rthlr., weiße Saat einzeln gefragt, ordin. 9—12 Rthlr., mittel 13½—15 Rthlr., feine 16½—18 Rthlr., hochfeine 19—20 Rthlr. — Thymothee still, 6—7½ Rthlr.

Stettin, 25. November. (Ostſ. Ztg.) Wetter: trübe, 2° R. +. Wind: Ost. — Weizen höher bezahlt, schließt matter, loco pr 85℔ gelber 65—66 Rthlr. bez., 87℔ 67 Rthlr. bez., 83/85℔ Nov. 67¼ Rthlr. bez., Frühj. 70½, ¾, 71, 70¾, ½ Rthlr. bez. — Roggen wenig verändert, stille, pr 2000℔ loco 48—48¾ Rthlr. bez., Nov. 49⅛, 49 Rthlr. bez., Nov.-Dec. 47 Rthlr. bez. und Br., Dec.-Jan. 46½ Rthlr. Br., Frühj. 45 Rthlr. bez. und Br., 44¾ Rthlr. Gd. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer 47/50℔ Nov. 23½ Rthlr. bez, Frühjahr 24 Rthlr. bez. — Erbsen, Futter- 42 Rthlr. bez., Koch- 43—44 Rthlr. bez. — Rapps und Rübsen im Verbande. Die gestrige Notirung von 107 Rthlr. ist irrthümlich. Zu notiren ist Winterraps 104—106 Rthlr., Winterrübsen 102—104 Rthlr. — Leinsamen, Pernauer matter, loco 16⅙ Rthlr. Br., auf Lief. ex Schiff „Condor“ 16 1/12 Rthlr. bez. — Rüböl nahe Termine fest, spätere unverändert, loco 14 5/24 Rthlr. bez., Nov. 14⅙, 5/24 Rthlr. bez., April-Mai 13½ Rthlr. bez., 7/12 Rthlr. Br. — Leinöl loco incl. Faß 13⅔ Rthlr. Br. und bez., Nov. 13½ Rthlr. Br., Nov.-Dec. 13⅓ Rthlr. Br., April-Mai 12½ Rthlr. Gd. — Spiritus fest, loco ohne Faß 14⅓, ⅜, 5/12 Rthlr. bez., mit Faß 14 5/12 Rthlr. bez., Novbr. 14⅜, 5/12 Rthlr. bez., 7/12 Rthlr. Gd., Nov.-Dec. und Dec.-Jan. 14¼ Rthlr. bez., Frühjahr 14 11/12 Rthlr. Gd. — Baumöl, Zante 18 23/24 Rthlr. tr. bez. — Talg, Russ. Seifen 14⅓ Rthlr. tr. bez. — Thran, Südsee 12 Rthlr. bez.

Berlin, den 25. November. Wind: SO. Barometer: 28. Thermometer: früh 2° —. Witterung: feuchte Luft. Weizen pr 25 Scheffel loco 63—73 Rthlr. — Roggen pr 2000℔ loco 50½—52½ Rthlr., do. Nov. 52¾, 56 Rthlr. bez., Nov.-Dec. 47¼, 46⅜, 47 Rthlr. bez. und Gd., 47⅛ Rthlr. Br., Dec.-Jan. 46¼, ½ Rthlr. bez. und Gd., 46¾ Rthlr. Br., Frühj. 45¼, 45 Rthlr., Mai-Juni 45¼ Rthlr. Br. — Gerste pr 25 Scheffel große 36—40 Rthlr. — Hafer loco 22—25 Rthlr., pr 1200℔ Nov. 23 Rthlr. Br., Nov.-Dec. 22¼ Rthlr. Br., Frühj. 22¼ Rthlr. bez. und Br., Mai-Juni 22½ Rthlr. Br. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14½ Rthlr., Nov. 14⅓, 11/24 Rthlr. bez. und Gd., 14½ Rthlr. Br., Nov.-Dec. 14 1/12, ⅙ Rthlr. bez., Br. und Gd., Dec.-Jan. 14 Rthlr. bez. und Gd., 14 1/12 Rthlr. Br., April-Mai 13¾ Rthlr. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 13⅚ Rthlr. Br. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 13½ Rthlr. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 15⅙, 1/24 Rthlr., Nov. 14 11/12, ¾ Rthlr. bez. und Gd., 14⅚ Rthlr. Br., Nov.-Dec. 14⅞, 17/24 Rthlr. bez. und Gd., 14¾ Rthlr. Br., Dec.-Jan. do., April-Mai 15 5/12, ⅓, ⅜ Rthlr. bez. und Gd., 15 5/12 Rthlr. Br., Mai-Juni 15 7/12 Rthlr. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 15⅞ Rthlr. Br. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4¾—5 Rthlr., Nr. 0. u. 1. 4⅓—4⅔ Rthlr., Roggenmehl Nr. 0. 3¾—3 11/12 Rthlr. Nr. 0. u. 1. 3½—3⅔ Rthlr.

Köln, 24. November. Rüböl unverändert; eff. in Partien von 100 Ctr. in Eisenband 16 1/10 Br. eff. faßw. 16 3/10 Br.; pr Mai 15 1/10, 3/20 bez. und Br., 15 1/10 Gd., pr Oct. 14¼ bez. und Gd., 14 3/10 Br. — Leinöl eff. in Part. von 100 Ctr. 14 4/10 Br., faßweise 14 6/10 Br. — Spiritus eff. 80% Tr. in Partien von 3000 Qu. 19½ Br. — Weizen höher, eff. hiesiger 6 11/12—7⅙ Br.; fremder 6¾—11/12 Br., pr Nov. 6,18½, 19, 19½, 20 bez., Br. und G., pr März 6,20½ bez. und Br., 6,20 Gd., pr Mai 6,20, 20½ 21 bez. und Br., 6,20½ Gd. — Roggen höher; eff. 5⅔—6 Br; gedörrt 6⅙ Br., pr Nov. 5,18, 18½, 19 bez. und Br., 18½ Gd., pr März 5 5/12 bez. und Br., 5/12 Gd., pr Mai 5 5/12 bez. und Gd., 5/12 Br.

Viehmarkt.

Berlin, 24. November. (B.- u. H.-Z.) Auf heutigem Viehmarkt wurden aufgetrieben: 740 Ochsen, 2085 Hammel, 2662 Schweine und 517 Kälber. — Der Handel mit Ochsen war heute lebhafter und blieb animirt bis zum Schluß, so daß 100℔ 12—14—16—18 und 19 Rthlr. galten; mit Schweinen ging der Handel auch besser und wurde das Paar gegen vorige Woche 2 Rthlr. höher gehandelt; mit Hammeln und Kälbern ging das Geschäft flau.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 25. November. Wind: SSO.

Angekommen: J. Zander, Gustav, Stettin, Güter. — H. Anderßon, tre Broedre, Stockholm, Eisen. — R. T. Dannenberg, Amalie Laura, Hull, Kohlen. — H. J. Lübeke, Breslau, Sunderland, Kohlen. — C. F. Rathke, Diana, Copenhagen, Ballast. — J. Boesen, Johann, Hull, Kohlen. — W. Wilkes, New Margaret, Copenhagen, Ballast. — C. J. Jörgensen, Juno, Copenhagen, Ballast. — Königl. Preuß. Kutterbrigg Rover.

Gesegelt: H. Kleyn, Freiherr Otto v. Manteuffel, Grangemouth, Holz.

Den 26. Nov. Wind: S. zu O.

Angekommen: R. Panitzky, Wohlfahrt, Havre, Gyps. — C. Kunde, Johanna, Grimsby, Kohlen. — W. Knoop, Elise, Greifswald, Eisen best. n. Königsberg. — L. Carl, Phönix, Pillau, Ballast.

Ankommend: 1 Bark, 1 Brigg, 2 Schiffe.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Wilhelmine Löwenstein mit Herrn H. Nathan (Danzig).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Julius Klawitter (Danzig); Herrn Wilhelm Dreher (Königsberg). — Eine Tochter: Herrn A. v. Gasecki (Königsberg); Herrn Rechts-Anwalt Rudolph Engelmann (Heiligenbeil); Herrn Pfarrer Wachhausen (Gerwißkehmen); Herrn Ehlert (Adl. Rohrfeld); Herrn Leyke (Bromberg).

Todesfälle: Herr Julius Egidius Moebius (Königsberg).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stunde.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
25	4	337,32	+ 0,5	SO. schwach; bezogen und neblig.
26	8	336,13	+ 1,1	SSO. mäßig; do. do.
	12	336,03	+ 1,6	SSO. frisch; bezogen.

Berliner Börse vom 25. November 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	87½ B
Aachen-Mastricht	0	4	30 bz
Amsterdam-Rotterd.	51/10	4	96 bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	110½ bz
" " B.	4	4	105½ bz
Berlin-Anhalt	8½	4	144¾ bz
Berlin-Hamburg	6	4	121 G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	213½ bz
Berlin-Stettin	7 1/12	4	132 bz
Böhm. Westbahn	—	5	70⅞—¾ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	139½—140½ bz
Brieg-Neiße	3½	4	84 bz
Cöln-Minden	12¼	3½	188½ G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	60¾, 62 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	94 bz
do. do.	5	5	97½ B
Ludwigsh.-Berbach	8	4	140½ B
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	329½ B
Magdeburg-Leipzig	17	4	271 bz
Magdeb.-Wittenb.	1⅙	4	45½ B
Mainz-Ludwigshafen	7	4	127¼ bz
Mecklenburger	2⅞	4	62⅞—¾ bz
Münster-Hammer	—	4	97½ B
Niederschl.-Märk.	—	4	99⅛ bz
Niederschl. Zweigbahn	1⅓	4	68½ bz

Dividende pro 1861.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	63¼—⅛ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	174—175¼ bz
" Litt. B.	7 9/10	3½	154½ G
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 7/10	5	129 bz
Oppeln-Tarnowitz	⅚	4	59 B, 58½ G
P. W. (Steele-Vohw.)	½	4	58½ bz
Rheinische	5	4	97½ bz u G
do. St.-Prior.	5	4	105 bz
Rhein-Nahebahn	0	4	24½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	7/30	3½	94 bz
Russ. Eisenbahnen		5	111½ B
Stargard-Posen	4	3½	111½ B, 111 G
Oesterr. Südbahn	8⅛	5	157½ bz
Thüringer	6⅔	5	125¼ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	122 G
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	117 G
Pom. R. Privatbank	5 3/10	4	96½ bz u G
Danzig	6	4	107 B
Königsberg	5⅔	4	100 B
Posen	5 11/30	4	98¼ G
Magdeburg	4 3/10	4	91 G
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	99½ bz u G
Berliner Handels-Ges.	5	4	95 bz
Oesterreich	7¾	5	90⅜—⅛ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼ G
Staatsanl. 1859	5	107⅝ bz
Staatsanl. 50/52		99⅜ bz
54, 55, 57		102¼ bz
do. 1859	4½	102⅜ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	99⅝ bz
Staats-Schuldſ.	3½	90⅛ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	127⅛ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ G
do. do.	3½	90 G
Börsenh.-Anl.	5	105 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92¼ G
do. neue	4	101⅜ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	88⅜ G
do. "	4	99⅝ G
Pommersche "	3½	91½ bz
do. "	4	100½ G
Posensche "	4	104¼ bz
do. neue	3½	99¼ B
do. do.	4	97¾ bz
Schlesische "	3½	94¾ G
Westpreuß. "	3½	88 B
do. neue "	4	89⅛ bz
do. neue	4	98½ G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	100 G
Pommer. Rentbr.	4	99⅞ bz
Posensche "	4	99¼ B
Preußische Rentbr.	4	99¼ G
Schlesische "		100¼ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	58½ bz u B
do. Nat.-Anl.	5	67¾—⅝ bz
Neueste Oest. Anl.	5	72⅝ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	76 B
do. Eisb.-Loose	—	72½ G
Insk. b. Stg. 5. A.	5	89⅞—90 bz
do. do. 6. Anl.	5	97½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	94¼ G
Neue do. do.	3	59¾ G
Neueste do. do.	4½	89¼ G
do. do. 1862	5	92½ et bz u B
Russ. Pln. Sch.-O.	4	84¾ et bz u B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94¾ B
do. L. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	88⅜—¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93¼ G
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	57⅞ B
N. Badenſ. 35 Fl.	—	31¾ B
Deſſauer Pr.-A.	3½	107¾ B
Schwd. 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 25. Novbr.

Amsterdam kurz	4	144 bz
do. 2 Mon.	4	143 bz
Hamburg kurz	4	152¼ bz
do. 2 Mon.	4	151⅛ bz
London 3 Mon.	3	6 20¼ bz
Paris 2 Mon.	3½	79 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	82⅛ bz
do. do. 2 M.	5	81½ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅚ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	2½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	4	98⅞ bz
do. 3 Mon.	4	98⅛ bz
Warschau 8 Tage	5	89 bz
Bremen 8 Tage	3	100 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bknm. R. 99⅞ B	Louisd'or 109¾ G
" ohne R. 99⅓ G	Sovrgs. 6.21½ bG
Oest.-östr. W. 82⅜ bz	Goldkron. 9.6½ bz
Pol. Bkn. 88⅞ bz	Gold (pr.) 460 bz
Dollars 1.11¼ bz	Silber 30 G
Napol. 5.10⅜ bz G	

Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 27. Novbr. (3. Ab. No. 13). **Ein Fuchs,** oder: **Wie man Raben fängt.** Posse mit Gesang in 3 Acten von Juin.

Freitag, d. 28. November. (3. Ab. No. 14.) **Der Freischütz.** Romantische Oper in 4 Acten von F. Kind. Musik von C. M. v. Weber.

Angekommene Fremde am 26. November.

Englisches Haus: Prem.-Lieut. Jachmann a. Königsberg. Kaufl. Lampson u. Munk a. Berlin, Harris a. Apolda u. Goecke a. Neudamm.

Hôtel de Berlin: Rittergutsbes. v. Reibnitz a. Geißeln. Kaufl. Zingg a. Bern, Fließ a. Berlin u. Schmid a. Hamburg.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Cohn a. Mühlhausen, Schulze a. Chemnitz, Winkel a. Häckiswagen, Schmieder a. Meerane u. Spethmann a. Plauen. Gutsbes. Rauschnitz a. Berlin. Particulier Bencker a. Memel. Rittergutsbes. v. Waltersdorff a. Gumbinnen. Kaufm. Simon a. Königsberg.

Schmelzer's Hôtel: Kaufl. Nippel a. Remscheid, Isermeyer a. Bremen, Friedrich a. Wriezen a. O. u. Lerchenmüller a. Rheidt.

Walters Hôtel: Rittergutsbes. Oberfeld n. Gemahlin a. Czapielken. Kaufl. Preuß a. Dirschau, Salomonski a. Schmiegel u. Henke a. Sauer. Dampfmühlenbes. v. Tucholka a. Johannisburg. Landräthin Engler u. Frl. Blindow a. Berent.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.